

Thüringer Nachhaltigkeitsforum 2017

Auftakt des Dialoges zur Fortschreibung der Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie

15. Juni 2017

Collegium Maius Erfurt & Rathaus Erfurt



Ergebnisse (Kurzfassung)

Einleitung

Für das Jahr 2017 ist die Fortschreibung der Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie vorgesehen. Das Thüringer Nachhaltigkeitsforum war der Auftakt des Dialog- und Konsultationsprozesses zur Fortschreibung der Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie. Zum Nachhaltigkeitsforum 2017 lud der Beirat zur Nachhaltigen Entwicklung in Thüringen in Kooperation mit dem Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz ein.

Die landesweite, durch das Nachhaltigkeitszentrum Thüringen organisierte Veranstaltung bot VertreterInnen von Kommunen, Wirtschaft und Nichtregierungsorganisationen die erste Möglichkeit sich über die Schwerpunktfelder der zukünftigen Nachhaltigkeitsstrategie sowie über die strukturellen Rahmenbedingungen der Umsetzung auszutauschen.

Im Vorfeld des Nachhaltigkeitsforums veröffentlichte der Beirat zur Nachhaltigen Entwicklung in Thüringen (Beirat) ein [Positionspapier](#) für die Fortschreibung der Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie. Als Ausgangspunkt der Diskussion legte die Interministerielle Arbeitsgruppe Nachhaltige Entwicklung (IMAG) [Diskussionsentwürfe](#) zum Leitbild sowie zu den Schwerpunktfeldern:

- Bildung und lebenslanges Lernen
- Klima, Energie und nachhaltige Mobilität
- Nachhaltiger Konsum und Nachhaltiges Wirtschaften
- Schutz der Biologischen Vielfalt und Gewässerschutz
- Reduzierung von Ungleichheit

der künftigen Nachhaltigkeitsstrategie vor.

Die vollständigen Ergebnisse der Tagung, die Aussagen und Hinweise der TeilnehmerInnen sowie die Statements des Ministerpräsidenten Bodo Ramelow und der Ministerin Anja Siegesmund, der VertreterInnen des Beirates und weitere inhaltliche Inputs sind in der Dokumentation zum Thüringer Nachhaltigkeitsforum 2017 zu finden: <https://www.nhz-th.de/kommunale-nachhaltigkeit/thueringer-nachhaltigkeitsforum-2017/>.

In dieser gekürzten Fassung der Dokumentation sind relevante Hinweise für die strategische Aufstellung der Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie sowie des notwendigen Umsetzungsprozesses zusammengefasst. Die Formulierungen entsprechen denen der Langfassung.

Der Teil A beinhaltet übergreifende Aussagen der gesamten Veranstaltung inklusive der Workshops. Im Teil B sind zusätzliche Aussagen aus den Workshops zu finden.

Teil A: Zusammengefasste Ergebnisse

TNS – als Dachstrategie des Freistaates Thüringen

Strategie:

- Die Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie sollte glaubwürdig sein und einen hohen Grad an Verbindlichkeit aufweisen. Die Strategie sollte mit einer Folgenabschätzung für politisches Handeln und mit einem Monitoring der Zielerreichung verbunden werden. Die neue Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie muss daher deutliche politische Verpflichtungen und Statements enthalten.
- Die 17 Nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs) sollen die Grundlage für die Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie sein. Für die Berücksichtigung von Themenfeldern, die für Thüringen in besonderem Maße in allen Lebensbereichen relevant sind, ist zu fragen: Welche sind das für Thüringen? Worauf konzentrieren wir uns?
- Aus Sicht der TeilnehmerInnen hat die Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie den Anspruch, als Dachstrategie sektorale und thematisch ausgerichtete strategische Ansätze, wie die derzeit fortzuschreibenden „Entwicklungspolitischen Leitlinien“, die Thüringer Klimaschutzstrategie u.a. inhaltlich mit einzubinden. Eine Kohärenz der Thüringer Strategien ist zwingend geboten.
- Die Strategie soll um die GLOBALE PERSPEKTIVE gemäß SDG 17 „Globale Partnerschaften“ ergänzt werden.

Umsetzung:

- Eine Kohärenz der Thüringer Strategien ist zwingend geboten. Dies gilt ebenso für konkrete Prozessgestaltungen in einzelnen Bereichen, wie der Bildung für nachhaltige Entwicklung, der Biologischen Vielfalt, der Fairen und nachhaltigen Beschaffung u.a.

Vorbildfunktion des Landes Thüringen

Strategie und Umsetzung:

- Die Vorbildfunktion der öffentlichen Hand, insbesondere der Landesregierung für das Weitertragen nachhaltiger Entwicklung ist unabdingbar. Das Land Thüringen hat als Verbraucher einen relevanten Stellenwert (u.a.: Faire und nachhaltige Beschaffung).

Ressortübergreifender systemischer Ansatz

Strategie:

- Die TeilnehmerInnen haben unterstrichen, dass auf Landesebene ein ambitioniertes und ressortübergreifendes Arbeiten erforderlich ist. Nachhaltigkeit ist ein Querschnittsthema! In diesem Zusammenhang ist eine klare Benennung von Verantwortlichkeiten für den gesamten Prozess erforderlich.
- Aus Sicht der TeilnehmerInnen wurde mehrmals eine mangelnde Koordination der Maßnahmen benannt. Aus diesem Grunde wurde darauf verwiesen, dass mit der Nachhaltigkeitsstrategie sich der Anspruch verbinden muss, parallel laufende Aktivitäten in Abstimmung zu bringen. Das betrifft beispielsweise Themenfelder im Bereich Bildung, Klima, Wirtschaft bis hin zu den vielfältigen Fördermöglichkeiten der EU, des Bundes und des Landes.
- Inwiefern können aufgelegte Förderlinien mit Blick auf Nachhaltigkeit zusammengedacht werden?
- Wichtig ist den TeilnehmerInnen eine klare begriffliche Definition und Einordnung von Nachhaltigkeit seitens des Landes. Ebenso wird dies von den Begriffen Bildung, lebenslanges Lernen und BNE, Fairer und nachhaltiger Beschaffung oder der Einordnung von quantitativem und qualitativem Wachstum erwartet.
- Weiterhin wurden die Begriffe Resilienz und Suffizienz als eine wesentliche Orientierung für die Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie gesehen.

Umsetzung

- Gesellschaftliche Leitbilder unter Berücksichtigung von Zielkonflikten sind zu erarbeiten und zu diskutieren. Dabei muss Suffizienz als wesentliche Einflussgröße in der TNS aufgegriffen werden.
- Die TeilnehmerInnen haben unterstrichen, dass auf Landesebene ein ambitioniertes und ressortübergreifendes Arbeiten erforderlich ist. Nachhaltigkeit ist ein Querschnittsthema! In diesem Zusammenhang ist eine klare Benennung von Verantwortlichkeiten für den gesamten Prozess erforderlich.

Beteiligung und Kommunikation

Strategie:

- Der Beteiligungsprozess zur Nachhaltigkeitsstrategie erfordert eine direkte Bürgerbeteiligung mit neuen Instrumenten und insbesondere einen Abstimmungsprozess mit der kommunalen Ebene. Die Bürgerinnen und Bürger müssen mitgenommen werden.
- Eine breite Debatte um zentrale Begriffe mit Blick auf Nachhaltigkeit ist notwendig. In diesem Zusammenhang spielt eine gemeinsame, positive Zukunftsvision und deren Kommunikation eine wichtige Rolle.
- Zielkonflikte dürfen nicht verwischt, sondern müssen beschrieben und gesellschaftliche Lösungen hierfür ausgehandelt werden. Alle Akteure auf allen Ebenen sind am Prozess hin zu den Zielen zu beteiligen (auch Betriebe und Unternehmen). Dabei sind politische Auseinandersetzungen gewünscht bzw. müssen ausgehalten werden.

Umsetzung

- Die öffentliche Kommunikation sollte in Verbindung mit konkreten Beispielen und Maßnahmen erfolgen (erfolgt beispielsweise in den Regionalforen des NHZ) und nicht nur auf der strategischen Ebene verbleiben.
- Ein Akteur, der den Prozess der nachhaltigen Entwicklung unterstützt, ist das Land Thüringen. Als Beispiel wurde hier die Entwicklung und Umsetzung des Landesprogramms „Solidarisches Zusammenleben der Generationen“ (LSZ) genannt. Dies ist ein beispielhaftes Beteiligungsprojekt des Landes. Es müsste aber intensiver in den landesweiten Nachhaltigkeitsprozess eingebunden werden (Anmerkung Redaktion).
- In Thüringen könnte beispielsweise ein Fachdialog zwischen Zivilgesellschaft und den verschiedenen Fachressorts zur Fortschreibung der Strategie ins Leben gerufen werden.
- Die Entwicklung einer Kommunikationsstrategie für die TNS und deren Umsetzung sowie eine Stärkung der Jugendbeteiligung auf Landesebene wurde als notwendig erachtet.
- Die Vernetzung von gesellschaftlichen Gruppen und den inhaltlichen Austausch über Sektoren hinweg sehen die TeilnehmerInnen als wesentliche Voraussetzung.

Indikatoren

Strategie:

- Der Forderung nach quantitativem Wirtschaftswachstum stehen die Verteilungsungerechtigkeiten sowie die Forderung nach qualitativem Wachstum nach. Dies drückt sich z.B. in der Indikatorenwahl aus, die derzeit genutzt wird, um „die Entwicklung“ zu beurteilen.
- Die faire und nachhaltige Beschaffungspraxis sollte mit einem Indikatorensystem messbar gemacht werden.

Umsetzung

- Die Wahl geeigneter Indikatoren, um Entwicklungen im Bereich Nachhaltigkeit darzustellen, ist zu überprüfen.
- Der Radverkehr und dessen Ausbau soll als zusätzlicher Indikator aufgenommen werden.

Teil B: zusätzliche Ergebnisse der Workshops

BILDUNG UND LEBENSLANGES LERNEN

Strategie:

- Die TeilnehmerInnen des TNF sehen im Schwerpunktfeld Bildung die Notwendigkeit der begrifflichen Klärung der Beziehung zwischen Bildung, Lebenslangem Lernen und BNE (Leitbild). Die Bedeutung aller Bildungsbereiche wird bei der Umsetzung von BNE herausgestellt.
- Eine koordinierte Prozessgestaltung wird als notwendig betrachtet.
- Studienangebote sind mit Blick auf eine nachhaltige Entwicklung nicht mehr zeitgemäß. Bessere Ausbildungs- und Qualifizierungsangebote, mit Bezug zu nachhaltiger Entwicklung, sind notwendig.

Umsetzung

- Für die Umsetzung ist die Gestaltung von Lernlandschaften notwendig.
- Die Non-formale und informelle Bildung muss strategisch intensiver genutzt werden.
- In Bezug auf die Implementierung der BNE in den Schulalltag, ist zwischen dem Betrieb von Bildungseinrichtungen (Schulverwaltungsamt) und den zu vermittelnden Inhalten (Schulamt) eine bessere Zusammenarbeit notwendig.
- Weiterführung dieses Akteursaustausches ist zu sichern und auszubauen.
- Die stärkere Einbeziehung außerschulischer Bildungsträger ist für die Umsetzung des Bildungsprozesses zur nachhaltigen Entwicklung wesentlich.

DIE AUF DEM PODIUM VORGESTELLTEN DISKUSSIONSERGEBNISSE DES WORKSHOPS:

- Verantwortungsgemeinschaften und Freiräume um Neues zu erproben; Bildung als Schlüssel zur Transformation
- Schulamt und Schulverwaltung (Schulnetzplanung) müssen gesetzlich verbunden werden, um Nachhaltigkeit in der Schule zu realisieren.
- Wertschätzung der non-formalen Bildung in Hinblick auf Kompetenzerwerb und lokale Vernetzungen

ERNEUERBARE ENERGIEN UND KLIMASCHUTZ

Strategie:

- Die CO₂-freie Gesellschaft als Ziel bis zum Jahr 2050 war Konsens in der Diskussion.
- Es wurde kein Netto-Neuflächenverbrauch in Thüringen gefordert.
- Ziel sollte eine bilanzielle Selbstversorgung Thüringens bis 2040 mit Erneuerbaren Energien sein.

Umsetzung

- Ein Schwerpunkt für die Teilnehmer ist die Erstellung kommunaler Klimaschutzkonzepte. In diesem Zusammenhang wurde auch auf die Thematik Wärmewende verwiesen, die stärker bedacht werden muss.
- Weiterhin wurden Vorschläge für den öffentlichen Bereich wie den weiteren Ausbau der Ladeinfrastruktur für E-Mobilität und Dienstreisekompensation über Clean-Development-Mechanism-Projekte angemahnt.

DIE AUF DEM PODIUM VORGESTELLTEN DISKUSSIONSERGEBNISSE DES WORKSHOPS:

- Kommunikationsstrategie als Bestandteil der Nachhaltigkeitsstrategie
- Erarbeitung und Festlegung von gesellschaftlichen Leitbildern (Zielkonflikte)
- Vorbildwirkung des Landes inklusive der Bereitstellung von Ressourcen zur Umsetzung der Strategie und für die Arbeit des Beirates

NACHHALTIGER KONSUM UND NACHHALTIGE PRODUKTION

Strategie:

- Förderung regionaler Produkte und Wertschöpfungsketten
- Ein systemischer Ansatz ist unter anderem auch bei biologischem und fairem Konsum zu berücksichtigen.
- Nachhaltiges Wirtschaften muss durch konkrete Handlungsansätze, wie etwa in der Fairen und nachhaltigen Beschaffung deutlich werden.
- Lebenszykluskosten von gekauften Objekten müssen mit in den Preis einberechnet werden. Insgesamt muss die öffentliche Beschaffung „vom Kann zum Soll“ (Thüringer Vergabegesetz) definiert werden.
- Im Zuge der Gesetzesnovellierung sollte auch eine Prüfungs-, Beratungs- und Informationsstelle für Kommunen und sonstige Beschaffungsstellen eingerichtet sowie statistische Erhebungen verpflichtend werden.

Umsetzung

- Strukturelle Unterstützung vor Ort (Schulungsprogramme) beispielsweise im Bereich der Beschaffung
- Das laufende Projekt „Thüringer Beschaffungsalianz - fair und nachhaltig“ soll durch das Land kofinanziert und konkrete Schulungsangebote für Beschaffungsstellen angeboten werden.

DIE AUF DEM PODIUM VORGESTELLTEN DISKUSSIONSERGEBNISSE DES WORKSHOPS:

- Teilhabe aller /Nachhaltigkeit ist kein Elitethema
- Nachhaltige Beschaffung vom "Kann zum Soll"

SCHUTZ DER BIOLOGISCHEN VIELFALT

Strategie:

- Unterstützt wird von den TeilnehmerInnen das im IMAG-Papier angekündigte Engagement für den Erhalt bedrohter Arten und die Aufrechterhaltung ökologischer Funktionen.
- Unteretzt durch die Vorlage des Beirates:
 - Kein-Netto-Flächenverbrauch in Thüringen
 - Steuerung der Siedlungsentwicklung & Flächenrecycling
 - Humusaufbau in Wäldern und auf Äckern
 - Bedrohte Arten/Rote Liste-Arten
- Querverbindung zum SDG 11 Städte und Siedlungen nachhaltig gestalten, das Thema Flächenverbrauch ist hier zu berücksichtigen
- Wir brauchen „Grüne Infrastruktur“ vom Vorgarten bis zum großräumigen Biotopverbund

Umsetzung

- Finanzierungslücke zur Umsetzung von EU-Programmen schließen (FFH- und Vogelschutzrichtlinie), verlässliche Grundfinanzierung; Erhalt des Erfolgsmodells NATURA 2000 Stationen
- Im Schwerpunktfeld ist der Bezug herzustellen zur Förderinitiative ELER, welche die Nachhaltige Entwicklung des ländlichen Raums fördert (2014 – 2020). Ebenso sind Ziele aufzunehmen aus dem Ökoaktionsplan Thüringen („für mehr ökologischen Landbau in Thüringen“, 2015) z.B. 10 % der Landesfläche bis 2020.
- Für die Umsetzung sind die Landwirtschaft und deren Akteure wesentlich.

DIE AUF DEM PODIUM VORGESTELLTEN DISKUSSIONSERGEBNISSE DES WORKSHOPS:

- Finanzierungslücke zur Umsetzung von EU-Programmen schließen (FFH- und Vogelschutzrichtlinie), d.h. verlässliche Grundfinanzierung; Erhalt des Erfolgsmodells NATURA 2000 Stationen
- Flächenverbrauch ist Lebensraumverbrauch (SDG - Steuerung der Siedlungsentwicklung)
- Wir brauchen „Grüne Infrastruktur“ vom Vorgarten bis zum großräumigen Biotopverbund
- Wir brauchen Biodiversität für und durch eine nachhaltige Nutzung (regionale Wertschöpfung)

REDUZIERUNG VON UNGLEICHHEIT

Strategie:

- Die Kriterien bei der öffentlichen Vergabe, die auch Auswirkungen auf die soziale Lage im Land haben (z.B. durch die Festlegung von Beschäftigungsstandards) sind mit zu berücksichtigen.
- Migration soll nicht rein unter „Nützlichkeits- oder Belastungsaspekten“ betrachtet werden.
- Der Zugang zu Bildung für MigrantInnen muss verbessert werden. Das Handlungsfeld des SDG 8 (Gute Arbeitsplätze und wirtschaftliches Wachstum) soll zusätzlich berücksichtigt und dabei soll das wirtschaftliche Wachstum insbesondere in qualitativer Hinsicht gefördert und beurteilt werden.
- Des Weiteren sollen die Themen der sozialen Mobilität und die Erreichbarkeit von Bildungsangeboten berücksichtigt werden.

Umsetzung

- Der Forderung nach quantitativem Wirtschaftswachstum stehen die Verteilungsungerechtigkeiten sowie die Forderung nach qualitativem Wachstum nach.
Z.B. in der Indikatorenauswahl, die derzeit genutzt wird um „die Entwicklung“ zu beurteilen. Beispielhaft sei hier die Messung der Erwerbstätigenquote nach OECD-Kriterien aufgeführt. Bei der Darstellung der Arbeitsmarktstatistik würde die Messung der Arbeitslosigkeit nach Sozialgesetzbuch höher ausfallen als die Einstufung der Erwerbslosigkeit nach OECD-Kriterien, da es Unterschiede bei den Erhebungsmethoden gibt, wie z.B. in der Einstufung der Teilnahme an der aktiven Arbeitssuche.

DIE AUF DEM PODIUM VORGESTELLTEN DISKUSSIONSERGEBNISSE DES WORKSHOPS:

- Wie wird die Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie in den verschiedenen Ressorts implementiert? (Verknüpfung mit anderen Strategien)
- „Ungleichheit“ als Themenfeld ist schwer eingrenzbar
- Land Thüringen als „Konsument“: eine zentrale Stellschraube (Stichwort: Faire und nachhaltige Beschaffung)